

Eindrücke zur 2. Regionalen Kulturkonferenz in Güstrow 02.03.2019

Ernestine Feustel-Liess, Workshopleitung 3: Kulturförderung und Kulturfinanzierung

Die Teilnehmer*innen des Workshops „Kulturförderung und Kulturfinanzierung“ stellten zunächst ihre jeweils eigene Situation und Betroffenheit zum Thema dar.

Anliegen: Austausch

Dabei zeigte sich, dass die aus sehr verschiedenen Bereichen stammenden Akteur*innen (Künstler*innen, Vereinsvorstände, Museumsleiter, Geschäftsführer einer großen sozio-kulturellen Einrichtung, Fördervereins-Vorstand, Hochschul-Lehrende ect.) mit viel Engagement und Herzblut beim Thema sind und sich oft über ein „normales“ Maß hinaus im Hauptamt oder sehr intensiv ehrenamtlich für kulturelle Belange im Land einsetzen.

Als ein Anliegen, an der Konferenz teilzunehmen, kann sicherlich der Austausch gewertet werden, einmal „gehört“ zu werden, Sorgen und Befindlichkeiten loszuwerden und abzugleichen, wie es anderen damit geht.

Engagement gegen Anerkennung und emotionale Unterstützung

Dieser „emotionale“ Aspekt der Kulturermöglichung, gerade durch sehr einsatzwillige Hauptamtliche und viele Ehrenamtliche, deren „Lohn“ vor allem in Wertschätzung und Anerkennung liegt, wurde zwischen den Zeilen immer wieder angesprochen.

Zu den sehr konkreten Vorschlägen, wie die Förderung und Finanzierung verbessert bzw. weiterentwickelt werden kann, sollte der Faktor „Würdigung“ des Einsatzes für die Kultur stets mitgedacht werden, auch wenn er nicht so explizit als Vorschlag genannt wurde, da er wesentlich zum nachhaltigen Erfolg beiträgt.

Vielleicht können hier neue Formate entwickelt werden, die gleichzeitig dem Austausch der Akteur*innen und der Öffentlichkeitsarbeit der Projekte dienen.

Kulturvielfalt braucht ausreichend Akteur*innen

Ein weiteres Motiv, was sich durch die Themen und Anliegen zog, war der Bedarf an sich einsetzenden und fachlich geeigneten Menschen. Dabei war zum einen der Aspekt der angemessenen Entlohnung und Existenzsicherung zentral, dass z.B. Fachpersonal nicht abwandert bzw. MV attraktiv als Lebens- und Arbeitsort ist. Zum

anderen wurde die Sorge um Nachwuchsgewinnung gerade für ehrenamtliche Posten deutlich. Hier ist ein zu bearbeitendes Handlungsfeld die Steigerung der Attraktivität (bzw. Abbau von Hürden) für ehrenamtliches Engagement gerade bei der jüngeren Generation.

Erarbeitung konkreter Ideen

Die Erarbeitung der konkreten Ideen und Lösungsvorschläge zeigten einerseits, dass eine große Expertise vorhanden ist und die Bedarfe sehr gut und konkret benannt werden können. Andererseits wurde deutlich, dass viele Probleme, Sorgen und Frustration aus Unkenntnis von Förder- und Beratungsmöglichkeiten entstehen. Hier wären die Optionen einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit bzw. Aufklärungsarbeit bzw. Netzwerk-Verstärkung zu bedenken.

Stimmung und Anregungen

An dem sehr ernsthaften und konstruktiven Arbeiten im Workshop und den intensiven Pausengesprächen ist ablesbar, dass der Prozess gut angenommen wird und sich in einer transparenten und vertrauensvollen Atmosphäre Partizipationsmöglichkeiten und „bottom up“-Beiträge für die Kulturleitlinien als notwendige und sinnvolle Strategie-Elemente erweisen.

Um fortführend auf die Expertise, Beiträge und Innovationspotentiale der Akteur*innen zu bauen, bedarf es weiterhin einer größtmöglichen Offenheit und Bereitschaft, Ideen zunächst anzuhören und die dahinterliegenden Bedürfnisse zu verstehen.

Indem sie nicht vorschnell durch eine verwaltungslogische Einschätzung bei Seite geschoben werden, erhalten so auch vielleicht unkonventionell anmutende Ideen eine Chance, die Synergieeffekte erzeugen und das Innovationspotential von Mecklenburg-Vorpommer als Kulturland zum Ausdruck bringen.